

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Wassenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis: Durch Kassen
und Vertriebsstellen
monatlich 0.70 vierteljährlich 2.10
jährlich 6.30
Durch die Post bezogen (ohne Gebühr)
monatlich 0.80 vierteljährlich 2.40
jährlich 7.20
Die Wochenschriften erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Raum 1.00
im Restenraum: Die Zeile 1.50
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei ungewöhnlicher Verbreitung der Anzeigengehören durch Abgabe und bei Anstufungen wird der demüthigte Nachschlag hinzugefügt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Giliale I: Nikolausstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II: Bismarckstr. 29, Fernspr. Nr. 2055.

Das Nummer 207 des Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Leib und Leben, jeder Nummer des Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen-
schrift „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Brand-
fall infolge Unfall bei der Kärntner Lebensversicherung-Gesellschaft versichert. Bei verheirateten
Konsumenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung.
Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kärntner Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen, der Ver-
letzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes-
fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht
werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 207

Dienstag, den 5. September 1916

31. Jahrgang

Das stark vorbereitete Bulgarien.

Weiterer Vormarsch in der Dobrudscha. — Das wichtigste Ereignis. — Holländische Neutralitätserklärung.

Die Lebensmittelteuerung des Aus- landes.

Angesichts der Schwierigkeiten der Volksernährung, die bei uns bestehen, deren baldige Besserung aber dank der in der letzten Zeit getroffenen Maßnahmen und dank der allmählichen Ernte dieses Jahres zu erwarten ist, wird allzu leicht vergessen, daß auch das Ausland, sowohl das feindliche wie das neutrale, infolge der Einwirkungen des Weltkrieges unter harter Knappheit und Teuerung der Lebensmittel zu leiden hat. Eine Zusammenstellung der starken Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise in England, Frankreich, Holland, Italien und dem neutralen Ausland veröffentlicht Dr. M. Grolsch (München) in der Zeitschrift des bayerischen Statistischen Landesamtes. Es ergibt sich daraus, daß in den genannten Ländern die Lebensmittel mindestens ebenso, zum Teil teurer geworden sind als bei uns. So ist in England von Januar 1914 bis Ende Mai 1916 eine Aufsteigerung von rund 80 Prozent eingetreten. Die Getreide- und Brotpreise sind dort infolge stark gestiegener Anbaukosten höher als in Deutschland. Infolge der starken Teuerung der Futtermittel, wie Gerste und Mais, sind auch die Fleischpreise in England stark in die Höhe gegangen und es macht sich auch in England eine Knappheit an Fleisch bemerkbar. Zu einer ganz beträchtlichen Höhe sind die Kartoffelpreise in England gestiegen. Butter, Milch und Eier haben ebenfalls einen bedenklich hohen Preisstand erreicht. Der Rückgang der Fischfangsergebnisse hat ferner zu einer außerordentlichen Steigerung der Fischpreise geführt, die nach der Güte des Fisches zwischen 140 und 400 Prozent schwankt. Daß die Zuckerpreise um rund das Doppelte höher sind als in Deutschland, ist bekannt.

Auch in Frankreich ist eine bedeutende Preissteigerung der Lebensmittel eingetreten. Ende Mai dieses Jahres waren die Preise aller Fleischsorten in Paris bedeutend höher als zur selben Zeit in deutschen Großstädten. Auch die Preise für Kartoffeln, Butter und Zucker sind wesentlich höher als in Deutschland. Die Brotgetreide- und Mehlpreise sind gegenüber den Friedenspreisen erheblich in die Höhe gegangen, weisen aber infolge des Eingreifens der Regierung zuletzt durch Höchstpreisfestsetzung und Beschlagnahme ungefähr die gleichen Verhältnisse während des Krieges wie in Deutschland auf.

In Rußland waren die Lebensmittel nach Kriegsausbruch verhältnismäßig billig. Im weiteren Verlauf des Krieges haben aber schlechte Verkehrsverhältnisse, mangelhafte Organisation und zahlreiche Spekulationen die Lebensmittelpreise steigen lassen. Nach Pressemeldungen ist auch in Rußland eine starke Lebensmittelteuerung und besonders in den Industriegebieten eine fühlbare Knappheit an den notwendigen Lebensmitteln eingetreten. Berichte aus Moskau und Petersburg klagen geradezu über eine Hungersnot. In Süd- und Mittelrußland herrscht Mehlmangel. Die Lebensmittelpreise sind in Rußland teilweise höher als in Deutschland.

Auch in Italien sind die Lebensmittelpreise zu einer sehr wesentlichen Höhe angestiegen. Sie stehen denen von Deutschland nur um ein Geringes nach.

Und schließlich haben im neutralen Ausland die starke Nachfrage aller kriegsführenden Staaten nach Lebensmitteln sowie die Gewaltmaßnahmen Englands durch Zurückhaltung fremder Vorräte eine bedeutende Teuerung hervorgerufen.

Griechenlands Unterwerfung.

Die Forderungen des Bivervandes.

London, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach dem vom 2. September abends: Die der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluss der drahtlosen Telegraphie, Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und Vespionage, sowie Exekution der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Unterthanen, die an Spio-

nage und Vespionage mitschuldig sind. Der Vertreter des Reuterschen Bureau ist in der Lage zu erklären, daß diese Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen werden.

Athen, 4. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfange angenommen. Die Ueberwachung über Post und Telegraph hat gestern begonnen.

Die Entente beherrscht den gesamten Post- und Telegraphen-Verkehr.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tele., Genf. Bl.)

Die Entente übernahm, wie aus Athen berichtet wird, schon am 3. September die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle Nachrichten von dort sind infolgedessen so gefast, wie es ihren Interessen entspricht.

Veränderung der Politik des Königs?

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tele., Genf. Bl.)

Paul „B. T.“ hat der König von Griechenland den Ententegeandten erklärt, daß er durch das Auftreten Rumäniens veranlaßt sei, die Richtlinien der künftigen griechischen Politik zu ändern. Die Ansicht besteht, daß der König dies mit Salamis zusammen tun werde.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tele., Genf. Bl.)

Verchiedenen Blättern zufolge bezog sich die Besprechung der Gesandten der Entente mit dem König von Griechenland auch auf die Aufnahme einer griechischen Anleihe im Betrage von 800 Millionen, ferner auf Griechenland zu gewährende territoriale Kompensationen und die Bewaffnung der griechischen Armee.

20 deutsche und österreichische Schiffe beschlagnahmt.

Bern, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Salamis und Eleusis die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die radiotelegraphischen Stationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen U-Booten Verhändigung gepflogen. Es handelte sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseesdampfer. In Eleusis sei der Sekretär der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft verhaftet worden, ebenso die Deutschen Hoffmann und Vipp, sowie der Grieche Karakidi. Auch der rumänische Militärattaché, ein Freund Hoffmanns, sei verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden. Es gehe das Gerücht, er sei mit dem rumänischen Gesandten Jildor nach Bukarest abgerufen worden. In Athen sei alles ruhig. Auch sei keine Bewegung vorauszu-

Eine neutrale Stimme zur Unterwerfung.

Amsterdam, 5. Sept. (T.-U.-Tele.)

„Nieuws van den Dag“ bemerkt zur Annahme der Ententebedingungen in Athen: Griechenland wird gänzlich und bedingungslos dem Teil der Welt einverleibt werden, wo die Verbündeten ihr Szepter schwingen. Mit der griechischen „Neutralität“ ist es nun zu Ende, und ebenso mit seiner Unabhängigkeit. Die Forderungen, die die Verbündeten an die griechische Regierung stellen, und in welche diese einwilligt, sind unendlich viel größer als die, die seinerzeit im österreichischen Ultimatum an Serbien gestellt wurden.

Holland bleibt absolut neutral.

Haag, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die niederländische Regierung wird, wie im „Staats-Courant“ erklärt wird, in dem Kriege, der zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten, Rumänien und Österreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und der Türkei und Rumänien und Bulgarien, ausgebrochen ist, eine absolut neutrale Haltung einnehmen.

Eine türkisch-deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Konstantinopel, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Hier wurde eine türkisch-deutsche Landwirtschaftsgesellschaft gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Kammerpräsident Sadik Adil Pascha, zum Vizepräsidenten der Ackerbauminister Ahmed Reissimis Pascha ernannt.

Unruhen in Niederländisch-Indien.

Haag, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amstlicher Bericht über die Unruhen in Djambi. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien erhielt ein Telegramm aus Bangkoek des Inhalts, daß die holländischen Mosaratambesi, Moeraretabe und Soeroesangorn geplündert haben. Vom Chef des Postamtes in Moeraretabe traf der telegraphische Bericht ein, daß der Ort in Brand steht. Ferner wird berichtet, daß in einem Gefecht mit den Aufständischen 15 holländische Soldaten wurden. Von den holländischen Truppen wurden drei leicht verwundet. Am Sonntag rückte eine Kompanie Infanterie aus Weltevreden nach dem Aufstandsgebiet ab, wo sie am Dienstag ankommen dürfte.

Amsterdam, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Telegraaf“ meldet aus Weltevreden: Die Dampfer „Sandsbergen“ und „van Hogenbop“ werden mit Truppen nach Djambi abgeschickt. Es wird befürchtet, daß auch in Moeraretabe ernste Unruhen ausbrechen.

Der Krieg gegen Rumänien.

Der rumänische Vormarsch zum Sieben gebracht.

Budapest, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach dem „Ma Est“ hat sich die Lage bei Orsova in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert. Das Blatt schreibt: Die Stadt befindet sich in unserer Hand. Sämtliche eintreffenden Meldungen besagen, daß der rumänische Vormarsch zum Sieben gebracht ist. Nachdem die bei Orsova und Hercules-Querdor (Herculesbad) kämpfenden Truppen gestern ihre Stellungen auf das westliche Ufer der Terna zurückzunehmen gezwungen worden waren, wehrten wir in den neuen Stellungen erfolgreich heftige Angriffe ab.

Das stark vorbereitete Bulgarien.

Sofia, 5. Sept. (T.-U.-Tele.)

Der bulgarische Kriegsminister erklärte im „Dnevnik“, Rumänien habe Bulgarien in der letzten Zeit mehrfach provoziert, Grenzüberschreitung und andere Rechtsverletzungen vorgenommen und sei sogar mit größeren Truppenteilen in Bulgarien eingedrungen. Wir werden jetzt dafür Rache nehmen. Rumänien wird merken, daß es nicht mehr mit dem Bulgarien von 1913 zu tun hat, sondern mit einem stark vorbereiteten Lande, das bereit ist, alle Opfer zu bringen, um die Früchte seiner Saaten zu ernten.

Rumänien seit 4. August der Entente verpflichtet.

Bern, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Giornale d'Italia“ meldet aus Petersburg: Die Verhandlungen der Entente mit Rumänien seien am 4. August mit der Unterzeichnung eines Vertrags mit Bratinnu und durch Vertreter des Bivervandes abgeschlossen worden. Rumänien habe sich verpflichtet, 14 Tage nach der Wiederaufnahme der Offensive gegen Saloniki zu marschieren.

Sicherung der Abreise der Gesandtschaften.

Sofia, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Bulgare: Die bulgarische Regierung hat Somovit als den Ort bezeichnet, an den das gesamte Personal der Gesandtschaften und Konsulate Österreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei sowie die Staatsangehörigen dieser Länder in Rumänien gemeinsam zu Schiff sich begeben können.

Dasselbe Schiff wird jedoch das Personal der rumänischen Gesandtschaften und Konsulate sowie die Mitglieder der rumänischen Kolonie von Sofia und Konstantinopel nach Rumänien zurückbringen.

Das wichtigste Ereignis.

Haag, 5. Sept. (Wig. Tel. Genf. Bl.)

„Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt: Das wichtigste Ereignis an allen Fronten ist der deutsch-bulgarische Angriff in der Dobrudscha. Was jetzt auch in Orskanen verheeren kann, ist die Tatsache, daß die deutsche Heeresleitung auch für diesen Kriegsausbruch Truppen zur Verfügung hat. Man muß sagen, daß an die deutschen Truppen so ungeheure Ansprüche gestellt werden, daß von einem Ueberfluß an Mannschaften natürlich nicht gesprochen werden kann.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt. Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 10 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Anstrengungen beiderseits der Aue und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozieres haben unsere tapferen Truppen unter dem Kommando der Generale v. Stein und Frhr. Marshall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden beim Gehölz Ronquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feind die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, im Fourreauxwalde vorzudringen; er wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsschießen entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wüthete hier bis in die späten Nachmittagsstunden fort. In heldenmüthiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und v. Fehlbender dem in die völlig zerlöschene erste Stellung eingebrungenen Feind jeden Fuß breit Boden freitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß halt geboten. Guillemont und Le Forest sind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme ist es, abgesehen von dem Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff ansethenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen.

Nachts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südlich von Fleury gescheitert. In der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert; 11 Offiziere und 400 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marineflieger mit beobachtetem guten Erfolg die Festung London angegriffen. Eines unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgeschossen.

Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet dreizehn, in der Champagne und an der Maas je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Böcke, der seinen zwanzigsten Gegner außer Kraft setzte, sowie die Leutnants Veffers, Fahlbusch und Rosencrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet vier feindliche Flugzeuge herabgeschossen.

Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schweringen wurden fünf Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Mit einem vollen Misserfolg für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Lud wiederholten Anstrengungen.

Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich und südlich von Brzezany dauerte der Kampf an. Deutliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß wieder entzogen. Die Säuberung einiger Gräben ist im Gange.

In den Karpathen wurde das Gefecht von Zielone fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie, Maguraabschnitt und nördlich von Dorna-Batra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor. Bei Kocmar (nordwestlich von Dobrich) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere und über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Pour le mérite.

Dresden, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat dem König nachfolgendes Telegramm geschickt: „Es macht mir Freude, Dir mitzuteilen, daß ich den Generalen v. Elsa und v. Maffert den Orden Pour le mérite verliehen habe.“

Ergebnis des Luftangriffs.

Die Londoner City innerhalb vier Stunden mehrfach mit Bomben belegt.

Berlin, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Als Ergänzung der ämtlichen Mitteilung über den Angriff unserer Marineflieger auf England vom 2. auf den 3. September erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Von der Festung London wurden die City sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von vier Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einkürze zeigten den Erfolg des Angriffs. Andere Luftkräfte griffen in Norwich Fabrik- und Befestigungsanlagen an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Blyton und am Sumner Schiffsheerwerkhäfen und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Harwich, wo Gasanstalt und Flugstation das Ziel des Angriffes waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 See-meilen Abstand sichtbar.

Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe, besonders über London, heftigster Gegenwirkung ausgesetzt. Sie wurden von Batterien sowie von Fliegern beschossen, die zur Verfolgung aufsteigen waren. Obgleich die Luftschiffe durch Leuchtrocketen und Scheinwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als achtzehn Scheinwerfern beleuchtet —, sind alle Angriffe auf sie erfolglos gewesen. (Es ist hier von den über Süd-England tätig gewesen Luftschiffen die Rede. Ueber London geriet, wie an anderer Stelle gemeldet, ein unserer Luftschiffe in Brand. Schriftl.)

Der englische Bericht.

London, 4. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Pressebureau meldet vom 3. September 6 Uhr abends: Sorgfältige Untersuchungen zeigen, daß die durch den Luftschiffangriff in der letzten Nacht verursachten Todesfälle und Sachbeschädigungen in gar keinem Verhältnis stehen zu der Anzahl der dabei verwendeten Luftschiffe. Es wird berichtet, daß 1 Mann und 1 Frau getötet sowie 11 Erwachsene und 3 Kinder verwundet wurden. Im Hauptstädtischen Polizeibezirk wurde niemand getötet. Die letzten Berichte lassen erkennen, daß in der Hauptstadt einige Nebengebäude leicht beschädigt, zwei Hauptrohre der Wasserleitung zerschnitten und drei Pferde getötet wurden. Der sonstige Schaden ist geringfügig. Eine Anzahl Landhäuser wurde beschädigt, ebenso eine Kirche. In mehreren Gaswerken ist Feuer ausgebrochen. Militärischer Schaden irgend welcher Art ist nicht angerichtet worden.

Reuter meldet: Der bisher furchtbarste Angriff.

London, 3. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Heute Nacht wurde von einer aus dreizehn Luftschiffen bestehenden Flotte der bisher furchtbarste Angriff auf England unternommen. Der Schauplatz waren die östlichen Grafschaften. Das Ziel waren London und die Industriezentren in Midland. Die neuen Beleuchtungsbestimmungen waren höchst wirksam. Die Luftschiffe jagten im Dunkeln, um eine sichere Annäherung zu suchen.

Eins der drei Luftschiffe, die London erreichten, erschien um 2 1/4 Uhr in den nördlichen Bezirken. Es wurde sofort von unseren Geschützen und Flugzeugen aus Korn genommen. Bald fand das Luftschiff in hellen Flammen, barst und fiel zur Erde. Es liegt jetzt als vollständiges Wrack bei Sully in der Nähe von Enfield. Zwei andere Luftschiffe wurden durch unsere Geschütze vertrieben und waren nicht imstande, sich dem Mittelpunkt der Stadt zu nähern. Eine große Zahl Bomben fiel wahllos über die östlichen und südlichen Grafschaften nieder. Die Zahl der Opfer ist noch nicht vollständig bekannt. Doch scheint sie mit Rücksicht auf die Zahl der Luftschiffe und Bomben nicht bedeutend zu sein.

Bestrafung wegen „Gewissenskrupeln“.

London, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie die „Daily News“ meldet, sind bisher über 2000 Verhaftungen und 1187 Verurteilungen von Deuten erfolgt, die sich aus Gewissenskrupeln dem Militärdienst entzogen hatten.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Sept. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front gegen Rumänien.**

Vortruppeneingänge. Artilleriefeuer. Keinerlei Neubildung der Lage.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme der Russen wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatentkampf abgewiesen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen südwestlich von Jandul, Moldovi und im Gebiet des Tatarapasses errangen, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil wieder weggemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südlich von Brzezany brachten dem Gegner keine verlustreichen Angriffe keine Vorteile. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow und zwischen Zwinich und Szelnow in Wolhynien scheiterten neuerliche zahlreiche mit großen Massen geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Blera (Salona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Bojula-Meer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ämtlicher russischer Bericht vom 3. September.

Westfront: In der Gegend von Riga griffen die Deutschen unsere lettischen Bataillone an, die zum Gegenangriff vorgegangen und den Feind mit empfindlichen Verlusten über den Haufen rannen. In der Gegend von Solofskow (Gallzien) dauern die Kämpfe an. Hier wurde der tapferere Oberst Gyllis getötet. Schwer verwundet wurde der Kommandant einer Mörserbatterie, der tapferere Oberleutnant Tschelkowsky. Südlich von Rostolowa und in der Gegend des Berges Capul und in der Gegend von Dorna-Batra vertrieben unsere Truppen den Feind aus seinen eingerichteten Stellungen und bemächtigten sich mehrerer Anhöhen. Gegenangriffe des Feindes zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Wir machten 300 Gefangene.

Konstantin von Deutschen Flugzeugen bombardiert.

Berlin, 4. Sept. (Ämtlich.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 3. September die Hafenanlagen, Kornspeicher, Delbehälter von Konstantin, sowie den russischen Kreuzer „Agul“ und vier Torpedobootzerfährer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurden gute Erfolge beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschichtung zurückgekehrt.

Rumänischer Bericht.

Bukarest, 4. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nord-Front und Nordwest-Front: Die rumänischen Kräfte besetzten die Ostflanke der Festung und die Höhen westlich dieser Stadt. Wir machten 4 Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen. Die bewachte Gegend von Sefeli in Bemojok ist vollständig von uns besetzt.

Süd-Front: Der Feind hat die ganze Dobrußa-Grenze überschritten. Südlich Bazargie wurde der Feind zurückgeworfen.

Rumänien — ein „Neit von Lüge und Falschheit“.

Sofia, 2. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

(Veripäet eingetroffen.)

Die „Kambana“ schreibt zu der Kriegserklärung an Rumänien: Der korrupteste aller europäischen Staaten, Rumänien, wo die Volksmasse in tiefster Unwissenheit schläft, während sich die Plutokratie einem apypten Leben hingibt, konnte nicht anders, als sich den Feinden des Vierbundes anschließen. Bratiann heuchelte bis zum letzten Augenblick seinen bisherigen Verbündeten Freundschaft vor — eine solche Ehrlosigkeit war nicht einmal bei den bishigen Ministern zu finden. Bratiann war im Geheimen im Einverständnis mit England, während Rumänien ein Bündnis mit den Mittelmächten hatte. Welch eine wüthende Heimtücke und Hinterlist, welche in der Geschichte nicht la gewesene Schamlosigkeit! Dieses Neit von Lüge und Falschheit muß für immer zerstört werden. Die rumänischen Bauern müssen vom Joch ihrer Unterdrücker befreit werden, die Dobrußa aber von der rumänischen Dornenmit dieser Lösung müssen unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg marschieren.

Der Krieg zur See.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der britische Dampfer „Swiftwing“ wurde versenkt.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der französische Segler „General Archinard“ (356 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Flopds meldet: Die englischen Dampfer „Dnary“, „Strathalter“ und „Kelvinia“ sind versenkt worden.

Flopds meldet aus Portsmouth: Der Dampfer „Gazmaty“ aus Kopenhagen ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Auch der englische Dampfer „Mascothe“ wurde versenkt.

Roosevelt für Hughes.

New York, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Roosevelt begann am 30. August abends eine Anzahl von Ansprachen zugunsten der Kandidatur von Hughes für die Präsidentschaft. Er griff die mexikanische Politik der Regierung an und urteilte jeden Versuch, amerikanische Bürger auf der Welt der Massenpolitik zu organisieren, wie es einige Deutsche Amerikaner getan hätten.

Amerikanische Abwehr gegen die Schwarzen Listen.

Washington, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Funkpruch des Vizepräsidenten des B. I. V. Das Reichs-Parlament hat die vom Senat vorgeschlagene Zustimmung zum Schiffsabtraggesetz angenommen. Durch dieses wird das Schahamt ermächtigt, durch die Zollbeamten die Ausfuhr von solchen Schiffen zu verweigern, die nicht vollbefrachtet sind und sich weigern, amerikanische Frachten nach auszuweisen oder heimischen Häfen anzunehmen. Diese Befugnisse sollen der Benachteiligung von Firmen, die auf der britischen Schwarzen Liste stehen, beugen.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

London, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Telegramm des Generalleutnants Smuts: Die Befolgung der feindlichen Hauptmacht im Gebirge von Bulaguru wird trotz des ungewöhnlich heftigen Regensfalls, der die Brücken fortgeschwemmt und die Wege aufweicht, fortgesetzt. Die Absicht des Feindes ist es, schwerer Widerstand in diesem günstigen Gelände zu bieten, um Zeit zur Organisation zu gewinnen. Sein Rückzug weiter nach Süden ist bereits vereitelt. Westlich vom Gebirge bewegen sich unsere berittenen Truppen auf Mahakala und Nilsaki zu. Viele kleine Abteilungen des Feindes wurden gefangen genommen. Eine starke Abteilung der Truppen des Majors van Deventer rückte südlich von Alofa auf. Abteilungen des Brigadegenerals Norixen bewegen sich auf der Richtung von Fringa und Lupembe ostwärts nach Mahenge zu. An der Küste nähert sich eine Abteilung von Bagamoyo auf Dar-es-Salaam unter der Wirkung von Schiffen der königlichen Flotte.

Eröffnung der Donaufkonferenz.

Budapest, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In Anwesenheit von Vertretern der ungarischen Regierung, des Handelsministers Baron Höfner, des Ackerbau-ministers Baron Gyllan, der Staatssekretäre Dr. Pech, Nemethy und Baron Rozny sowie Vertretern der österreichischen Regierung, ferner des Bürgermeisters von Wien Dr. Weiskirchner, des Bürgermeisters von Regensburg Dr. Beyer, außerdem des Geh. Regierungsrates Dr. Baasch aus Berlin, der Magnatenhausmitglieder von Lanczi und Adolf v. Ullmann, des Präsidenten der Delegation der Ungarischen Staatsbahnen Ludwig v. Rottman, des Vizepräsidenten der Budapest Börse Jacques v. Simon und des Geheimrats Albert Berzowicz fand im Prunksaal der ungarischen wissenschaftlichen Akademie die feierliche Eröffnung der nach Budapest einberufenen Donaufkonferenz statt. Der Hauptzweck der Konferenz ist, in Erkenntnis der großen Wichtigkeit des die Länder der Donauländer und der Bundesgenossen eng verbindenden Donauweges sowohl in wirtschaftlicher wie in kultureller Beziehung den technischen Ausbau und die entsprechende intensive Benutzung desselben vorzubereiten. Die aus diesem Anlaß eingetroffenen zahlreichen deutschen und österreichisch-ungarischen wie auch rumänischen und türkischen Gäste wurden zuerst namens der Stadt Budapest vom Präsidenten der Donaufkonferenz, Bürgermeister Stefan v. Barcz, herzlich begrüßt. Sodann erläuterte Handelsminister Baron Hartmann namens der ungarischen Regierung Begründungsworte an die Konferenzteilnehmer. Er betonte, daß Ungarn in vollem Bewußtsein der Wichtigkeit der zukünftigen Entwicklung der Donauländer fahrt alles beitragen wolle, was dem gemeinsamen Nutzen diene. Er rechnete hierbei auf die Sympathie und die Hilfe der am Donauverehr beteiligten Staaten und Städte. Sodann begannen die Beratungen der Konferenz.



Ehren-Tafel

Der Postbote Georg Kasper, Erschließungs-Inf.-Regt. wurde im Westen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Mannant d. L. in einem Infanterie-Bataillon Wilt. Riegels, Biegeleibhaber in Bieckhof-Ingstadt.

Den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden, Adam und Rüdert wurde die Ehren- und Ehrenmedaille vom Roten Kreuz verliehen. Mitglied Schambach erhielt das Militär-Sanitätskreuz von Hessen.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Sergeant Alfred Schupp im Infanterie-Regt. Nr. 6 auf dem Balkan-Kriegs-Kampagne verliehen.

Der Kurzer erhielt der Kriegsfreiwillige hnd. med. Band Ritter aus Hildesheim das Eiserne Kreuz. Nun wurde ihm auch die Sachsen-Medaille verliehen. Außerdem wurde zum Biegeleibhaber befördert. — Der Musikleiter Konrad Kamberti aus Hildesheim, der im Parlatzart Mont. gegenwärtig schwer verwundet liegt, hat für Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen vor Verdun die deutsche Tapferkeitsmedaille erhalten. — Das Eiserne Kreuz hat der Musikleiter Adolf Schild, ein Sohn des Kellers nehmers Hildesheim, bekommen.

Derer liefen Danyover, Gvanit, Meridian, Adamant, Gold-gram, Silgenburg, Helstrud, Sabicht, Fliegerin und Pan-ter. Tot. 24:10, Pl. 60, 17, 35:10.

Force Majeure-Mennen. 5200 M. 1000 Meter. 1. Gehrt Rüdolphshovens Schöne Mignon (Mackenberger), 2. Madrigal, 3. Stella. Derer liefen Lati Tata, Gwallaria ruficana, Stumme von Vortici, Othello, Gold-lerle, Kalif, Roskate, Inverficht, Gans, Ina, Sahib und Petie. Tot. 25:10, Pl. 17, 86, 25:10.

Beruhigungs-Mennen. 5200 M. 2400 Meter. 1. n. Regelsins Rheingau (Mühlwald), 2. Dile, 3. Dab-lem. Tot. 28:10.

Quirl-Handicap. 9000 M. 1600 Meter. 1. S. Reimanns Geburistagskind (Schläffe), 2. Domidun-ah, 3. Tofana. Derer liefen Rinde, Hercules, Morgen-lande, Donna Elvira und Zell II. Tot. 110:10, Pl. 22, 15, 17:10.

Rufballwettkampf. Sportverein schlägt Ger-mania Frankfurt 2:0 (Halbzeit 0:0). Das Spiel wurde von Wiesbaden durchweg überlegen geführt, da die Gäste leider nur 10 Mann zur Stelle hatten. Die Frankfurter Verteidigung zeigte sich aber bis Halbzeit allen An-

griffen gewachsen. In der zweiten Hälfte fand eine förmliche Belagerung des Frankfurter Tors statt, wobei der Torwächter der Gäste ein Können an den Tag legte, das über jedes Lob erhaben war. Fast schien es, als sollte das Spiel unentschieden bleiben, als der erfahrene Flügelspieler Soffran in einem günstigen Augenblick nach halblinks eilte und ein schönes Tor erzielte. Kurz darauf ließ sein jüngerer Bruder ein zweites Tor folgen, womit ein angenehmes Spiel sein Ende fand.

Vermischtes.

Patronenhüllen aus Papier. Der Schweizerische Ingenieur M. H. Schopp hat ein Metallisierungsverfahren erfunden, das es ermöglicht, brenn- und explosiblere Stoffe aller Art, z. B. Holz, Papier, Lächer, Spigen usw. durch direktes Ueberstreichen mit einer beschlagen Metallschicht zu versehen, die selbst bei einem hundertstel Millimeter Stärke außerordentliche Widerstandskraft besitzt, sodass beispielsweise metallene Patronenhüllen durch metallisierte Papierhüllen ersetzt werden können. Ueber diese gerade in gegenwärtiger Zeit höchst wichtige Erfindung bringt die neue Nummer 36 der „Schweizer Illustrierten Zeitung“ (Verlagsanstalt Ringier u. Cie., Zollikon) einen interessanten Artikel mit erläuternden Abbildungen aus der Feder des Professors Dr. A. Rüch.

Heldentaten unserer Feldgranen.

Erfolge im feindlichen Trichtersfeld. An einem der letzten Tage des Dezember 1915 kam die Kompanie in Stellung. Biegeleibhaber Walzer aus Schuppenwies bei Tettnang (Württemberg) wurde die Aufgabe zuteil, das vor der Kompanie befindliche Trichtersfeld zu erkunden und dessen Befestigung oder Ausbau von Seiten des Feindes festzustellen. In der Zeit von 20 Tagen gelang es Walzer, alle Trichter bis auf einen zu erkunden und zu beherrschen. Eines Abends, mit Einbruch der Dämmerung, beabsichtigte W. auch diesen Trichter gewaltsam zu erkunden. Mit Mühe gelang es ihm auch, in denselben einzudringen und festzustellen, daß er nicht besetzt war. In dem Trichter befanden sich zwei leere Pötenunterstände, welche darauf schließen ließen, daß der Trichter zeitweise vom Feinde besetzt wurde. Während W. den Trichter besetzt hielt, entfernten einige Leute seiner Patrouille das Drahtgitter, welches den größten Teil des Trichters umgab. Nachdem das Gitter beseitigt war, kroch W. mit einigen Leuten in der vom Trichter aus zurückführenden Sappe vor, wurde aber nach Zurücklegung von 10 Meter von einem feindlichen Pöten angehalten. Das feindliche Feuer erwiderte A. mit Handgranaten, wußte sich aber wieder zurückziehen, weil er von einem Planierungsgraben aus stark beschossen wurde. Als Wente brachte W. eine Riste mit Handgranaten zurück. Am darauffolgenden Abend beabsichtigte W. wiederholt durch den Trichter in die feindliche Sappe einzu-

dringen. Raum hatte W. mit einigen Leuten das Drahtgitter hindurchgebrochen, bemerkte er in dem Trichter einen feindlichen Pöten. Kurz entschlossen stürzte W. mit seinen Leuten auf den Trichterrand und besetzte den Pöten mit einer Sappe von Handgranaten. Nachdem drang W. in den Trichter ein, und fand in dem Pötenunterstand einen schwerverwundeten Engländer vor, welchen einige seiner Leute zur Kompanie zurückbrachten, 2 weitere Engländer stürzten tödlich verwundet in den Trichtergrund und konnten wegen allzu großer Tiefe, des Trichters nicht geborgen werden. Es gelang W., die Waffen des feindlichen Pöten, 3 Karabiner, einzubringen. Trotz hartem Infanterie-, Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer kam W. auch diesmal ohne jegliche Verluste seiner Leute zurück. Als Belohnung für diese Tat wurde W. am 31. 1. 1916 von Sr. Majestät dem König Wilhelm II. von Württemberg eigenhändig die goldene Militärverdienst-Medaille überreicht. In einer anderen Nacht bereitete sich W. an einer größeren Patrouillenunternehmung des Bataillons gegen die feindlichen Gräben, bei welcher 19 Gefangene, 21 Gewehre und sonstige Beutestücke eingebracht wurden. Am 27. 4. 1916 hat Seine Excellenz der kommandierende Herr General im Namen Seiner Majestät des Kaisers Kaiser für seine erfolgreichen Taten und sein unerschrockenes Verhalten das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Handel und Industrie.

Postverkehrs- und Bankwirtschaft.

Die Berliner Banken und Bankiers haben beschlossen, ab 1. Oktober 1916 im Postverkehr der Reichsbank dieselben Gebühren zu berechnen, welche die Reichsbank ihrer Reichsbank anrechnet.

Berliner Börsenbericht vom 4. September. Das Geschäft war klein, doch behauptet. Am Montanaktienmarkt waren Luxemburger, Rumex und Oberbedarf etwas höher, während Phönix und Bochumer nur geringe Umsätze zu verzeichnen hatten. Bismarckhütte gingen weiter zurück. Einige Kaufleute zeigten sich für Deale, Westfalen Draht, Chemnitzer Werkzeug, Zimmermann und Kaiser, dagegen waren Rheinische Braunkohlen angeboten. Alle Rohstoffe, besonders Deutsche Wäffen und Kottweiler Pulver wurden gehandelt. Schiffahrtswerte waren bei unveränderten Kursen vernachlässigt. Zu erwähnen ist noch, daß von den chemischen Werken Chemnitz, Charlottenburg, Chemische Zeis, Menner Farbstoff, und unter den elektrischen Werken Bergmann und Sachsenwerk etwas anzuwachen, während Wix u. Genest im Angebot lagen. Am Rentenmarkt waren die Proz. einheimischen Werte erwähnenswert gehandelt. Die rumänischen Renten gingen wieder nach unten. Tägliches Geld mit 4 Proz., Privatdiskont 4½ Proz.

Berliner Produktenmarkt vom 4. September. Die Besserung der Wetterverhältnisse hat es ermöglicht, den noch nicht eingebrachten Rest der Ernte unter Dach und Fach zu bringen, jedoch man hofft, daß die Schäden sehr gering sind. Im heutigen Verkehr herrschte rege Nachfrage nach Ersatzfuttermitteln, hauptsächlich Schweißtrüben und Speisepremehl. Vom letzteren war das Angebot für Waren auf Abladung nur gering. Kraftfuttermittel blieben begehrt, sind jedoch nur schwer erhältlich. Im Saatgutmarkt bestand Interesse für Rotklee und Weizkeile. — Am Frühlmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: feines Speisepremehl 22—27 M., grobes 20—21 M., Weizenfrucht 1,30—1,90 M., neue Saatwäpfer 60—65 M., Spörgel 115—130 M., Saatwäpfer 80—110 M., Terraballa 120—130 M., Pferdewäpfer 4—4½, Weizen 4½—5½ M., Kleben 6—6½ M., Weizenkrob 4½—5 M., Maschinenkrob 4—4½ M., Stoppelfrübenamen 1,75—1,90 M., Runkelrüben 2,00—2,30 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. September. Der Verkehr war sehr still. Beachtung fanden nur Montanaktien, besonders gingen Deutsche-Luxemburger in die Höhe. Gebeht waren auch Bochumer, Welsenkirchener, Phönix, Buderus, Oberbedarf usw. Von Rohstoffpapieren hielten sich Deutsche Wäffen, Rheinmetall höher; die anderen blieben behauptet oder schwächten sich ab. Bankaktien gerieten fast durchweg ins Abwärtelnde, besonders Dresdner Bank, Nationalbank für Deutschland. Von Elektrowerten zeigten Schuckert eine leichte Erholung; umgekehrt lagen chemische Werte, wie Griseheim und Holzverkohlung, schwach. Petroleumaktien ungleichmäßig; höher waren Steana Romana, dagegen Erdöl matter. Federaktien eisenerten sich wenig von dem letzten Niveau. Gebeht waren Redar-sulmer Fahrzeug, Motoren Oberursel, Badische Uhren, wogegen Hirsch Kupfer nachgaben. Einheimische Staatsfonds liehen ein wenig nach. Höher hielten sich Russen und russische Prioritäten.

XX Weinversteigerung. Mainz, 2. Sept. Herr Auf-tionator Aug. Ehringer aus Bingen versteigerte heute die 1915er Naturweine des Bodenheimers Win-zervereins. Ausgeboten wurden 74 Nummern 1915er Bodenheimers Naturweine. Sämtliche Nummern wurden bei sehr gutem Besuch und stetem Geschäftsgang glatt zu-gekauft. Für 56 Stück wurden 1700—2270 M., 18 Halb-stück 930—1400 M., durchschnittlich das Stück 1996 M. erzielt. Der gesamte Erlös betrug 129.710 M. ohne Ziffer.

XX Weinversteigerungen in Bingen. Bingen, 4. Sept. Heute wurde hier die Naturwein-Versteigerung der Karl Kruger Erben, Weinanbesser in Münster bei Bin-gen a. Rh., abgehalten. Die ausgebotenen 25 Nummern 1915er wurden sämtlich leicht zugekauft. Erlöst wurden für 4 Stück 1915er 2110, 2120, 2220, 2340 M., 21 Halbstück 1210—3010 M. Die höchsten Preise hielten sich für das Stück auf 4000, 4500 und 6020 M. Durchschnittlich brachte das Stück 3128 M. Der gesamte Erlösbetrag stellte sich für 4 Stück und 21 Halbstück auf 45.360 M. ohne Ziffer. — Herr Wilhelm Schmidt, Weinanbesser in Münster bei Bin-gen a. Rh., brachte in seiner heute hier abgehaltenen Wein-versteigerung 19 Halbstück 1915er Weinweine zum Aus-gebot. 3 Nummern wurden zurückgezogen. Es erlösten 16 Halbstück 1915er 600—1900 M., durchschnittlich das Stück 2028 M. Insgesamt wurden 21010 M. erzielt. Die Weine wurden ohne Ziffer versteigert.

XX Obst- und Gemüsmärkte. Am 4. Sept. erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Birnen 14—20 M., Äpfel 14—19 M., Pfirsiche 28—32 M., Trauben 70 M., Zwetschen 10—12 M., in Freinsheim der Zentner Zwetschen 14 M., Pfirsiche 40—55 M., Birnen 20—42 M., Äpfel 20—38 M.

— Die rheinischen Obstmärkte weisen seit einigen Tagen durchweg einen Preiserückgang für verschiedene Obstsorten auf. Am deutlichsten zeigt sich dies bei den Pfirsichen. Während für diese vor wenigen Tagen noch all-gemein 50—70 Pf. pro Pfund gezahlt wurden, gehen sie jetzt schon zu 30—50 Pf. ab. Die Ursache ist darin zu suchen, daß jetzt die Pfirsichmärkte nicht mehr lediglich auf die sel-tenen Frühsorten angewiesen sind, sondern auch bereits die später reifenden Arten in größeren Mengen auf den Markt kommen. Auch die Preise für Äpfel, Birnen und Mira-bellen sind etwas herabgegangen. Die Zwetschen gehen zu den Höchstpreisen ab.

Schafft das Gold zur Reichsbank!
Bermeidet die Zahlungen mit Bargeld!
Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs bei-trägt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Gold-münzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Beredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, soll sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebens-erhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenlos und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungsform —

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Brief-logens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Auskunft.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuer-gesetzen führt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pf. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Aus-zahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersuchten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postscheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Aus der Stadt.

Der Preis des Gefrierfleisches.

Die Reichsfleischstelle schreibt uns: Von der Reichsfleischstelle konnte einzelnen Kommunalverbänden vor einiger Zeit Gefrierfleisch überwiesen werden. Dasselbe gelangt zur Verteilung an die Verbraucher durch die Kommunalverwaltungen. In Kommunitäten fragt man sich mitunter, warum das Gefrierfleisch nicht billiger abgegeben wird als z. B. frisches Rindfleisch. Hierbei wird angenommen, daß das für die Verteilung gelangte Gefrierfleisch zu einem früheren, was die Preise anbetrifft, günstigeren Zeitpunkt eingekauft worden sei. Die Annahme, daß Gefrierfleisch ein für allemal verhältnismäßig billig an den Verbraucher gelangen könne, ist jedoch irrig. Das in Frage kommende Fleisch kommt allerdings aus früheren Einkäufen, wurde aber vom Auslande bezogen, wo bereits hohe Preise angelegt werden mußten. Des weiteren lassen auf dem Gefrierfleisch beträchtliche Unkosten durch Zinsverlust, Aufbewahrung, Behandlung usw. Die Reichsfleischstelle ist nur für die Verteilung zuständig, nicht für die Preisfestsetzung. Der von den Kommunalverbänden gezahlte Uebernahmepreis ist Gegenstand freier Vereinbarung mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft. Der Verkaufspreis wird von den Gemeinden bestimmt.

Die Reichsausschussstelle des Roten Kreuzes, Abt. 4, für Angehörige von Kriegern (Männer und Frauen) im Kgl. Schloss, befindet sich nach wie vor Zimmer Nr. 8 im 2. Stock. Die Sprechstunden finden bis auf weiteres Montags und Donnerstags von 11—12 Uhr statt.

Agathe Merz's Stiftung. Bei dem Scheiden des besondern um die Kinderfürsorge so hochverdienten Fräulein Merz's von Wiesbaden und aus ihrem Vermögensvermögen haben Freunde und Anhänger der von ihr geschaffenen Einrichtungen einen Fonds gesammelt und ihn der Wohltätigkeit unter dem Namen Agathe Merz's Stiftung zur Zweckbestimmung zur Verfügung gestellt. Die Stiftung wird ausschließlich der Wiesbadener Jugendfürsorge zugewandt und von der Verwaltung der Vorstände dieser Vereine und Vertreter der Behörden unterstellt werden. Die Sammlung hat bis jetzt 18 400 Mark ergeben. Zu weiteren Einzelsammlungen liegt eine Liste bei dem Bankhaus Marcus & Co. auf.

Künste Kriegsankleihe. Die Vereinsbank Wiesbaden, G. m. b. H., Mauritiusstraße Nr. 7, macht im Interesse der Kriegsanleihe darauf aufmerksam, daß es im Interesse einer besseren und glatten Abfertigung liegt, die Zeichnungen zur neuen Kriegsankleihe baldmöglichst zu vollziehen, damit der Andrang zu den Schaltern zum Quartalswechsel vermieden wird. Die Zeichnungen werden kostenlos, auch von Nichtmitgliedern, entgegengenommen und von einer Abfertigungsfrist für Sparfahrscheinler abgesehen, sofern die Zeichnungen bei der Vereinsbank erfolgen.

Zeichnung auf die Iprozentige 3. deutsche Kriegsankleihe. Die Firma Denckel u. Co., Wiesbaden, hat sich mit einem Betrage von 1 000 000 Mark an der obigen Zeichnung bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Wiesbaden, beteiligt.

Die fünfte Kriegsankleihe und die Einlösung der Rindschneide bei den Postanstalten. Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsankleihe nehmen vom 4. September bis 3. Oktober auch alle Postanstalten entgegen. Die Zeichnungsbedingungen mit dem Zeichnungsschein, in den nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzutragen sind, sind am Postkasten erhältlich. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Rindschneide aller Reichskriegsanleihen vom 1. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ab bei allen Postanstalten — auch bei den Postagenturen — am Schalter in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Die Einlösung der Rindschneide ist damit den Besitzern der Kriegsankleihe außerordentlich leicht gemacht. Dies wird hoffentlich recht vielen den Entschluß zum Zeichnen der Kriegsankleihe erleichtern.

Kontrolle bei der Fleischverteilung. Wie wir mitteilen können, sind mehrere Beamte vom Fleischamt beauftragt worden, an den Tagen, an denen hier das Fleisch an die Verbraucher abgegeben wird, in den einzelnen Geschäften während der Verkaufszeit Umschau zu halten und darauf

zu achten, daß die Bestimmungen des Fleischgesetzes über die Fleischverteilung genau befolgt werden. Verschiedene Beschwerden, teils aus Metzger-, teils aus Verbraucherkreisen machen eine solche Kontrolle notwendig. Das Publikum muß sich vor allem daran gewöhnen, die Zeiten einzuhalten, die ihm je nach dem Verkaufsabschluß des Fleischnamens zugewiesen sind. Die Kontrollbeamten sind angewiesen, darauf zu achten, daß die Metzger sich neben der Fleischkarte auch die Protokollkarte zur Feststellung des Namens vorlegen lassen. Ferner werden die Beamten auch über die gleichmäßige Verteilung des Fleisches und der Wurst wachen, damit dem Publikum Gewähr geleistet ist, daß keine Bevorzugungen stattfinden. In dieser Woche werden wieder 250 Gramm Fleisch pro Kopf verteilt, im ganzen 20 000 Kilogramm von 46 Rindern, 172 Schafen und 50 Schafen. Diesmal gibt es also kein Schweinefleisch. An Leber- und Wurst sowie Schmalz kommen etwa 40 Zentner zur Verteilung.

Kreisfestschulung. Die Kreisfestschulung der Regierungsbefugten Wiesbaden wurden von der Regierung ermächtigt, alle Besuche der Ortsfestschulung, um den Unterricht im Monat September erst um 8 Uhr beginnen zu lassen, zu genehmigen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1135 und 1136, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 826, die bayerische Verlustliste Nr. 295, die sächsische Verlustliste Nr. 228 und die württembergische Verlustliste Nr. 453. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 115, 116, 117 und 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81 und 228 und das Landsturm-Infanterie-Regiment Wiesbaden.

Landesamt-Nachrichten vom 26. bis 31. August. Todesfälle. Am 26. August: Käthe Kabe, geb. Vertling, 40 J. Marie Dahn, geb. Finger, 79 J. Johanne Dillenberger, geb. Kugel, 58 J. Steinbauer, Georg, 59 J. Hans Schubmacher, 3 J. Katharina Graf, 27 J. Willi Zauerborn, 6 J. Adeline Zehn, 70 J. — Am 27. August: Elise Kuhn, 50 J. Wila Kotte, 8 J. Barbara Krikel, 49 J. — Am 28. August: Elisabeth Kellert, 76 J. Erna Oesermann, 19 J. Wola Kucher, 20 J. — Am 30. August: Helene Berthel, geb. Kuhl, 68 J. Invalide Melchior Dörmer, 75 J. Katharina Kraftschöfer, geb. Dietrich, 46 J. — Am 31. August: Hans Schmittberger, 1 J.

Die Rindschneide.

die gegenwärtig bei uns wie in fast allen europäischen Staaten bemerkbar ist, findet eine teilweise Erklärung in der um diese Zeit regelmäßig eintretende Verminderung der Rindschneide, die allerdings durch die Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft in diesem Jahre eine Verschärfung erfahren hat und sich bei uns auch deshalb härter fühlbar macht, weil die heimische Rindschneide durch Verringerung der Viehbestände und anderweitige Inanspruchnahme der Milcherzeugung eine verhältnismäßig recht erhebliche Abnahme erfahren hat. Daneben kommt in Betracht, daß infolge der Einschränkung des Fleischverbrauchs und der allgemeinen Knappheit an Butter und anderen Streichmitteln der Rindschneide als wertvolles Ersatzmittel im Laufe der Zeit sowohl von der Zivilbevölkerung als namentlich auch von der Heeresverwaltung sehr stark in Anspruch genommen worden ist. Die Einfuhr ausländischer Rindschneide hat nur noch Maßgabe der der Jahreszeit entsprechenden Rückgänge der Rindschneide abgenommen. Zur Versorgung für die letzten Monate Wintermonate müssen zurzeit gewisse Rindschneide an Rindschneide vorgenommen werden. Um die in der nächsten Zeit verfügbaren, der Nachfrage voraussichtlich nicht mehr genügenden Mengen auszuland zu kaufen unter gerechter Abwägung der berechtigten Anforderungen der einzelnen Bedarfsgebiete zur Verteilung zu bringen, erfolgt die Abgabe in Zukunft nach den Anordnungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf Grund eines bestimmten Verteilungsplans. Der Rindschneide wird auch weiterhin unter weitestgehender Veranschaulichung des Nachschubs in den Verkehr gebracht. Die Verteilung des Handels unterliegt jedoch der Genehmigung von Verteilungsstellen, die in den einzelnen Landesteilen einzeln bestimmt worden sind und denen die auf ihre Bezirke entfallenden Mengen regelmäßig von der Zentraleinkaufsgesellschaft zugewiesen werden.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Monopol-Fischspiele. Wilhelmstraße. Als erster Film der Treumann-Karlen-Serie 1916/17 erscheint „Camprette“, ein Gesellschaftsschauspiel, in dessen Hauptrollen Wanda Treumann und Wago Karlen, auf dem bis Freitag dieser Woche laufenden Programm der Monopol-Fischspiele, zugleich mit neuen, hochinteressanten Aufnahmen aus dem Strahlenleben Tangers, und der Erhaltung einer guten Puppe mit Paul Heidemann: „Tobias' Geburtstagsgeschenk“, welches dem bekannten jugendlichen Komiker volle Gelegenheit bietet, in verschiedenen Situationen seinen köstlichen Humor zu entfalten. Außerdem noch eine gute Komödie und kolorierte Tierbilder.

Kriegs-Erinnerungen

5. September 1915.

Der Zar Oberbefehlshaber. — Oesterreichische Erfolge im Osten.

Dieser Tag war der große Tag, an dem der Friedenszart den Oberbefehl über die gesamte russische Armee übernommen hatte, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Ungnade in den Kaukasus geschickt wurde, zahlreiche Veränderungen in den russischen Führerkreisen eintraten und nun der große Sieg Russlands über die Zentralmächte prophezeit wurde. Natürlich kam wieder einmal alles anders, denn auch der Zar konnte eben nicht den Sieg hervorzaubern. Uebrigens übernahm er den Oberbefehl nur widerwillig und auf das Drängen seiner ihn beeinflussenden Kreise. Inzwischen ging es im Osten weiter ruhig vorwärts, u. a. übernahm Prinz Leopold den Ros-Abchnitt südlich von Woloskowsk. Die Oesterreicher warfen mit Erfolg die während ankündenden Russen an der befestigten Grenze und östlich der Serbengrenze, während sie nördlich von Olka unter schwierigsten Verhältnissen die verunreinigte und überschwemmte Putlowa-Niederung überschritten und auch an der oberen Jostolda die Russen aus ihren letzten Verschanzungen warfen.

Heffen-Raffan und Umgebung.

Unterleberbach, 5. Sept. Wieder eingefangen. Unser Nachtwächter Köhler machte einen guten Fang, indem er drei französische Gefangene, welche aus dem Gefangenenlager Wiehen entflohen waren, hier festnahm und an Ort und Stelle abstellte.

u. Limburg, 5. Sept. Aus Kamerun heimgekehrt sind vorgestern eine Anzahl der Kameruner katholischen Mission der Pallotiner angehörige Missionsekte. Es sind Rektor Rosenhuber, der bis zum letzten Augenblick mit den tapferen deutschen Truppen in Jounde aushielt und Vater Scholaster, Feldgeistlicher bei der Schutztruppe. Beide kamen auf einem holländischen Dampfer aus Spanien, wo sie interniert waren, um die Nordküste Irlands und Schottlands herum, durch Holland nach Deutschland. In ihrer Begleitung befanden sich acht Schweizer der gleichen Mission, die sich ebenfalls in Spanien aufgehalten hatten. Nachdem für die drei Schweizer aus französischer Gefangenschaft befreit wurden, befinden sich nun sämtliche Schweizer der Pallotiner-Mission auf deutschem Boden. Mit ihnen traf auch die Tochter des Kameruner Oberhäuptlings Utangara, der mit der Schutztruppe auf spanisches Gebiet entflohen, in Limburg ein. Sie soll nach dem Willen ihres Vaters hier erzogen werden.

— Aus dem Nied., 5. Sept. Kein kommunales Obd für die Gändler. Dieser Aufwind zur Zeit sehr, wie in andern Kreisen so auch in diesem, erhoben. Die von den Kreisbehörden an den Kreisbüchsen überall angepflanzten Obstbäume versprochen in diesem Jahre wieder eine recht ansehnliche Ernte. Während das Obst bisher bei den öffentlichen Versteigerungen meist von den Obsthändlern erstanden wurde, fordert man jetzt, daß das Obst mehr den Selbstverbraucher aufkomme, damit auf diese Weise eine ungesunde Preistreibe verhindert und auch den ärmeren Familien etwas Obst zu angemessenen Preisen zugänglich gemacht werde. In einigen heftigen Kreisen wurden die Händler bei der Versteigerung des an den Kreisbüchsen gepflanzten Obstes diesmal überhaupt nicht zugelassen.

Sport.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten

(Fig. teleg. Bericht.)

o. Berlin-Hoppegarten, 4. Sept.

Ermunterungsrennen der Distanz. 7400 M. 1200 Meter. 1. v. Weinberg Vergolese (C. Schmidt), 2. Drachenfels, 3. Valero. Ferner liefen Martin, Dum Dum, Kreuzdorn, Orest, Glückselig, Fuchsig, Benkefeld, Champus, Lüttich, Eichwald und Huerta. Tot. 38:10, Pl. 17, 29, 84:10.

Lothvogel-Rennen. 3200 M. 1600 Meter. 1. Frank u. Krause Mein Liebling (Hermann), 2. Moral, 3. Corinne. Ferner liefen Rosenbach. Tot. 19:10, Pl. 12, 14:10.

Amphora-Rennen. 1350 M. 1400 Meter. 1. v. Bennigend Götter (Hofenberger), 2. Treue, 3. Voin du bal. Ferner liefen Viktor, Wand, Prachtmodell und Theo. Tot. 48:10, Pl. 11, 10, 13:10.

Omnium. 1350 M. 3000 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandreckis Jnder (C. Müller), 2. Perleus, 3. Serapis.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von Hans Dominik.

45) „Guten Abend, Herr Kapitänleutnant, darf ich mich untertänigst nach höchster Befinden erkundigen? ... Aber was soll denn die gräßliche Hitze da zwischen deinen schönen blauen Augen? ... Neger im Dienst gehabt? Oder wer ist das Karndel, worüber sich mein Freund Kurt so ärgern mußte. Sodas er ein Gefäß macht, als wenn er mich verfluchen wollte. Om! Om! Nun komm, mein lieber Kurt, gib mir deinen Arm, ich habe die Ehre, heute abend deine Tischnachbarin zu sein. Aber nicht wahr, nun bitte ich recht freundlich!“

Nachdem sich Kurt seine Rechte unter Ilse's Arm, ein warmer Blick in diese seelenvollen hellen Augen mit dem treuerzählenden Blick, in das rosigte Gesicht hatte genest, sein Herz höher schlagen zu lassen.

„Ihre Güte, gnädiges Fräulein,“ antwortete er, von ihrer Munterkeit angeregt, „vertreibt alle bösen Gedanken.“

„Ach, mein lieber Kurt, du kannst ja auch schmeicheln und Komplimente machen.“

„Komplimente? Wahrhaftig nein, das sollte es nicht sein,“ gab er, ihr ernst in die Augen blickend, zurück.

„Es war, ehrlich gesagt, der Ausdruck meiner aufrichtigen Empfindung. Ich freue mich, dich so froh und heiter zu sehen. Nun komm, du lieber Sonnenschein, das hat ja Frau Maria sehr eingerichtet, daß wir Tischnachbarn sind.“

Das frohe Ereignis in dem Berliner Hause ließ die Gäste von Ilse verabschiedete, rief er ihr mit dem Finger Weltkrieg Europa ergriffen ließ, während an den Meeresengen osmanische Tapferkeit in verzweifelter Anstrengung die englischen Eindringlinge aufhielt, sah man hier traulich im warmen, hell erleuchteten Regemach, und schnell schanden zwischen Scherzen und Reden, zwischen Toasten und musikalischen Darbietungen die Stunden dahin.

Als sich Fritz mit Kurt Wulfsen beim Aufbruch der Gäste von Ilse verabschiedete, rief er ihr mit dem Finger drohend zu:

„Aber pünktlich, Ilse, pünktlich neun Uhr bin ich mit der Pinnasse an der Anlegestelle der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft. Bis dahin wirst du hoffentlich ausgeschlafen haben. Um zehn Uhr muß ich in Goldbar Wachen am Bahnhof sein, die längst erwartete Kupferladung ist dort sei Dank angekommen!“

„Aber natürlich, Fritz, hast du mich jemals unpünktlich gefunden? — Ich dachte: eher das Gegenteil, mein lieber Bruder! Wenn ich mich recht erinnere, vorige Woche am Munizipalitätsgarten ... mehr brauche ich wohl nicht zu sagen! ... Ja, ja, lieber Kurt, es gibt Marineoffiziere, denen militärische Pünktlichkeit durchaus nicht in Fleisch und Blut übergegangen, wenn es ihnen mal nicht paßt ... dann ...!“

„Doch wohl nur solche der Reserve,“ konnte Kurt sich nicht verneinen, hinzusetzen.

„Nicht so, Kurt,“ rief Ilse. „Siehst du, Fritz, nun hast du deinen Teil! Einem Kapitänleutnant Kurt Wulfsen könnte so etwas natürlich nicht passieren!“

„Auf Wiedersehen also um neun Uhr! Ich bin pünktlich, du Reserveoffizier!“

Die Turmuhr der griechischen Kirche in Galata hub eben um Schlägen der neunten Stunde an, als Fritz Wulfsen's Motorboot durch die neue Brücke schok und gleich darauf an der Haltestelle der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft anlegte. Pünktlich sprang Ilse, die schon längst zur Stelle war, zu Fritz, der am Steuer saß, hinaus.

„Guten Morgen, Prinzipal! Freut mich, daß du so pünktlich zur Stelle bist. Da oben auf dem Landungsbock weht ein sehr frischer Wind.“ Maria läßt dich herzlich grüßen, und — — — auf das letztere wirst du wohl keinen besonderen Wert legen, denn du hast dir ja achtern abend reichlich Vorschub genommen. — Sie bittet dich vielmals um Entschuldigung, daß sie nicht mitgekommen ist; aber sie lagte achtern abend beim Gutsnachschlagen über hiesige Märkte. Sie hat die Nacht sehr schlecht geschlafen und möchte sich heute morgen etwas erholen. — — — Ach, alauhe, sie hat gut getan, daß sie nicht mitgekommen ist. Das Wetter ist vorläufig alles andere als schön. Ich werde mich bis zum Peanderturm etwas in die kleine Kasse verfrachten. Nachher haben wir Ueberwind!“

Damit schlug sie die Vorhänge etwas zurück, fuhr aber leicht erschrocken zurück.

Zwischen den Tüchern kam eine Männerhand zum Vorschein. Die ihre Hand schnell ergriff.

„Guten Morgen, Wulfsen,“ tönte es aus dem Innern zurück. „Wünsche wohl gerührt zu haben, Ilse!“

„Aber Kurt, du? Wie kommst du denn hierher? Das ist ja eine nette Ueberraschung — Aber weicht du, das Wulfsen hast du nicht gewonnen, das gilt nicht! Das ist der

reine Ueberfall! Nein, auf keinen Fall laß ich das gelten! Pfui, wie ungalant du bist.“

„Finde ich garnicht, meine liebe Ilse, was recht ist, ist recht! Ich nicht so, Fritz?“

„Natürlich,“ brummte Fritz zurück, „wüßte nicht, was klarer sein könnte.“

„Nun siehst du, Ilse, der Unparteiische gibt mir auch recht. Du wirst dich also bequemen müssen, mir ein nettes Stelldichein zu debitzieren, aber bitte nicht aus dem Bazar!“

„Nun sieh mal einer, wie anpruchsvoll der liebe Kurt noch ist! — Ich will mal großmütig sein und Fritz's Schiedspruch annehmen, wenn er auch ungerecht ist — Männer sind immer parteiisch — — — Aber was ich dir schenken werde, mußt du mir schon überlassen.“

„Ich darf mir also nichts wünschen, Ilse?“ sagte Kurt und hob bittend die Augen zu dem Mädchen empor.

Unter seinem warmen Blick wurde Ilse ganz eigen ums Herz. Sie zog lechzend ihre Hand, die Kurt noch immer gefaßt hielt, aus der seinen.

„Was stotternd kam es von ihren Lippen:“

„Was ist es denn, was möchtest du denn gern haben, lieber Kurt?“

„Verschweigst du mir auch, liebe Ilse, meinen Wunsch zu erfüllen?“

„Wenn es in meiner Macht steht, gewiß sehr gern. — Aber was ist denn dein Wunsch?“

„Oh, liebe Ilse, natürlich liegt es in deiner Macht. Aber jetzt kann ich dir das nicht so auseinanderlegen, ich will warten, bis sich eine passende Gelegenheit bietet. Aber denke dann an dein Versprechen!“

„Was ich gesagt habe, werde ich schon halten, Kurt. Denn mehr als alle Schätze Salomons wirst du ja nicht verlangen!“

„Da drüben links der Peanderturm!“ rief Fritz den beiden zu.

„Ach ja, sieh, Kurt, da drüben!“ Und dann setzte Ilse leuchtend hinzu:

„Das waren doch goldene Zeiten, wo ein Mann es wagte, in stürmischer Nacht über den Bodorus zu schwimmen, um zu seiner Götterliebsten zu gelangen! Die heutigen Männerwelt ... Am Motorboot hochtend! ... Oh, schöne Zeiten, wo ich ihr geblieben!“ rief sie, eisenhaft die Hände nach dem Turm ausstreckend. „Oh, klingt fast wie ein Märchen!“ (Fortsetzung folgt.)

Von der Vertragspflicht zum Ueberfall.

Wien, 4. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das „Freidenkblatt“ führt aus, daß die beiden Verbündeten und kleinsten unteren Verbündeten, Italien und Rumänien, die ihre Vertragspflicht in Ueberfälle verwandelt haben. Es sei ein merkwürdiges Zusammenstoßen, das gerade auch bei ihnen im inneren Leben die gesetzmäßige Moral, und besonders in Rumänien auch die gesetzmäßige niedriger liege, als bei den übrigen Völkern Europas. Eine parallele Erscheinung dazu sei Serbien, welches die größte Zahl von Mordtaten aufweist und durch Anklage zu Mordtaten den Weltkrieg entfesselt habe. Das „Freidenkblatt“ erinnert daran, daß Rumänien während des Balkankrieges fand, es in seinem Vertrag stehe, auf Jahre hinaus seinen Vertrag mit Österreich-Ungarn zu erneuern. Nach Ausbruch des Weltkrieges aber fand Brattianu, daß es kein Interesse daran sei, sein Versprechen zu halten. Wir wüßten nicht, sagt das Blatt, wer mit solchen Staaten noch einen Vertrag schließen soll, der über den unmittelbaren Augenblick hinaus. Mit dem Tode Königs Karls war von Rumänien ein Verstoß gegen die Moral. Unterstützt von dem damaligen österreichischen Kaiserpräsidenten, dem Vater des jetzigen, hatte der Kaiser im Jahre 1882 eine Annäherung Rumäniens an die Mittelmächte vollzogen; im nächsten Jahre wurde ein Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien geschlossen, das Rumänien zu Österreich-Ungarn und Rumänien schloß, und dem die Österreich-Ungarn-Rumänische Reichs-Verträge, und dem die Rumänische Reichs-Verträge, 1888 trat auch Italien Rumänien bei. Die aber dieses Hintertreten Italiens an den Österreich-Ungarn-Rumänischen Reichs-Verhältnisse nicht, so konnte an ihm auch Italiens Auscheiden aus dem Bündnis nichts ändern. Das rumänische Bündnis war vollständig unabhängig von dem der Mittelmächte mit Italien, und es ist Spiegelfechterei, wenn Brattianu in der Kriegserklärung den Bruch des einen Bündnisses mit dem Bruch des anderen durch Sonnino zu rechtfertigen sucht. Brattianu setzte an Stelle des Bündnisses den Krieg und mancher hatte geglaubt, daß König Carol, wenn auch die augenblicklichen Vorfälle zu rechtfertigen zu Vorbrechern würden, nicht mit ihnen gehen sollte; er hat es jedoch vorgezogen, sich mit ihnen loszusagen zu erklären. Der große König Carol war anders als die kleinen Staatsmänner, König Ferdinand aber die kleinen seinen Ruhm darin, sich ihnen anzubehalten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Eine Kriegskarte von Rumänien ist soeben im Verlage von Carl Neumann N. O. in Berlin erschienen, als 2. der von Prof. Dr. Reiter herausgegebenen Krieger-Kriegskarten. Diese neue Karte der bekannten Rumänien hat die tatsächliche Größe von 88.71 Quadratkilometern, im Maßstab von 1:1.500.000 gezeichnet, vereinigt es einen außerordentlich reichen Inhalt an Einzelangaben mit einer durch den Schriftsteller und zweifelsfrei ausgeführten politischen Karte, die die rumänischen Besitzungen und die rumänische Reichsgrenze zeigt. Die Karte reicht vom südlichen Polen bis zum Ägäischen Meer, von den Rufen Albanien bis zum Schwarzen Meer; sie umfaßt somit nicht nur ganz Rumänien, sondern auch die benachbarten österreichischen Gebiete im vollen Umfange, vor allem auch die vordynastischen Gebiete, die Rumänien, den Banat, Serbien, Bulgarien und das nördliche Griechenland. Das Blatt bietet für die bevorstehenden Kämpfe in Rumänien, die gegenwärtige Kriegslage in der Bukowina, in Moldau und in Nord-Griechenland ein geeignetes Orientierungsmittel. Gleich den anderen Nummern der nun auf 100 erhöhten Krieger-Kriegskarten, die nun auf 100 erhöht sind, kostet auch diese neueste Karte 1 Mark.

Mundschan.

Die kommende Reichstagsdebatte.

Eine Mitteilung über die nächste Zusammenkunft des Reichstages bringt die „Germania“. Danach würde die Tagung vor dem 26. September beginnen und nur von

sehr kurzer Dauer sein. Das Blatt klärt die Aufgaben dieser Tagung in folgender Weise: Die wir hören, dürfte die Tagung mit einer Rede des Kanzlers über die Lage eröffnet werden. Daran wird sich ein längeres Exposé des Staatssekretärs Dr. Helfferich über die Wirtschaftslage knüpfen. Im Anschluß daran wird dann eine Aussprache der Parteien stattfinden. Ob, wie dies schon früher geschehen, die bürgerlichen Parteien gemeinsam eine Erklärung abgeben werden, oder ob jede Partei für sich allein zu den stehenden Fragen Stellung nehmen wird, darüber ist, der ganzen Sachlage nach, eine Verhandlung noch nicht erfolgt. Damit dürfte im wesentlichen die Arbeit des bevorstehenden Tagungsabschlusses erledigt sein. Der Reichstag wird sich voraussichtlich dann bis zum November vertagen, um alsdann mit der Beratung des Etats zu beginnen.

Landtagsabgeordneter Dr. Schröder.

In Marienwerder erlitt am Sonntag Nachmittag der Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Dr. Schröder bei einem Spaziergang einen Herzschlag, der sofort den Tod zur Folge hatte. Geh. Rat Schröder war Vertreter des Wahlkreises Marienwerder 1; er gehörte der freikonservativen Partei an.

Mitteilungen aus aller Welt.

Die Erdbebenschäden in Italien. Der „Secolo“ meldet aus Rimini: Wie die amtliche Prüfungskommission zur Feststellung des durch das letzte Erdbeben verursachten Schadens bekanntgibt, sind öffentliche und Privatgebäude in 24 Gemeinden schwer beschädigt und 21 Dörfer vollständig zerstört worden. Die Untersuchung betrifft jetzt 78 Gemeinden. In der Provinz Forlì wurden 8000 Häuser beschädigt; 2000 davon wurden für unbewohnbar erklärt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Potsdam. Aus Berlin wird uns von amtlicher Stelle gemeldet: Gestern Abend um 11.42 Uhr fuhr der auf dem Bahnhof Wildpark rangierende Güterzug Nr. 8157 dem einfahrenden Personenzug Nr. 399 in die Kollision, wobei sechs Personenwagen umgestürzt sind. Von den etwa 300 Reisenden wurden getötet: Fräulein Dammann, Wenzel aus Brandenburg, Apothekenbesitzer Max Krohn aus Berlin und eine bisher unbekannt gebliebene weibliche Person. Schwer verletzt wurden vier Personen, leicht verletzt sechs Personen, die teilweise Aufnahme im Krankenhaus zu Potsdam und Hermannswerder fanden, teilweise nach Anlegung von Verbänden die Fahrt mit anderen Zügen nach Berlin fortsetzten. Das Gleis Magdeburg-Berlin ist voraussichtlich bis Mittag gesperrt; der Betrieb wird solange eingleisig Berlin-Magdeburg zwischen Wildpark und Werder abgefahren.

Alle Mitglieder der Expedition gerettet. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Depesche Shadleton aus Punta Arenas vom 3. September, die besagt, daß alle Mitglieder der Expedition gerettet und wohl auf sind.

Ein Deutscher von Albanien ermordet. Der Bahnkontrollant Ernst Hugo Rende, geboren am 19. Januar 1867 in Reichensau (Sachsen) wurde bei Rodat im Distrikt Simpsong (Albanien) ermordet. Rende scheint mehrere seiner Angreifer durch Revolververletzungen verwundet oder getötet zu haben, denn in der Umgebung der Mordstätte wurden verschiedene Munitionspatronen gefunden. Die indischen Blätter widmen dem Ermordeten, der als ein tüchtiger, zuverlässiger Beamter bekannt war und sich auf den Schlachtfeldern Albaniens als Unteroffizier einen Orden erkämpft hatte, warme Nachrufe.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, 60 Millionen Mark auf die fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen. Die Zeichnungen des Magistrats betragen bei der ersten Kriegsanleihe 30, bei der zweiten 40, bei der dritten 48 und bei der vierten Kriegsanleihe 50 Millionen Mark.

Gleich-Verteilung.

In der Woche vom 6. bis 12. September sind die Fleischkartenabschnitte 51 und 52 zum Einkauf von 250 Gramm Fleisch oder Butir gültig. Der Abschnitt 51 berechtigt zum Bezuge von 150 Gramm, der Abschnitt 52 zum Bezuge von 100 Gramm. Der Fleischverkauf findet statt für:

T-Z	Mittwoch, vorm.	7-10 Uhr
A-D	" "	10-1 "
E-H	" "	4-6 "
I-L	" "	6-8 "
M-Q	Donnerstag, vorm.	7-10 "
R-S	" "	10-1 "
A-Z	" "	5-7 "

Die Abschnitte 49 und 50 der Fleischkarte verfallen mit dem 5. September d. Js.

Wiesbaden, den 4. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. September 1916, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pfandlokal

7 Moritzstraße 7

öffentlich meistbietend amandweise gegen Barzahlung versteigern 1 Bettsofa, 2 Schreibtische, 1 Bilderständer, 1 Küchenanrichte, 1 ar. Barrenschrank, 1 Wärm- und Trocknungsapparat, 1 Mikroskop für Chemiker, 1 Kabinett, 1 Tisch- u. 1 Stuhlmachine, 1 Nickel-Dezervier, 2 Vasen, und 1 Zuckerdose (Reihner), 1 Zeller (neuer), 1 Gläserchen, 2 Tassen, 1 Gitarre, zwei Schließfächer, verschiedene Damenkleider und Wäschestücke u. anderes mehr.

Versteigerung teilweise bestimmt.

Wiesbaden, den 5. September 1916.

Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. September 1916, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Oelenstraße 6 hier: ein Piano und ein Violoncello; ferner um 1½ Uhr nachmittags, Sammelstelle für Spielzeugwaren am Gläser Platz: eine Breiterbuche mit Stahl, 1 Garbenaum, 1 Kiste mit Musikinstrumenten, Brennholz und anderes mehr.

Öffentlich meistbietend, amandweise gegen Barzahlung.

Pfandbesitzer, Gerichtsvollzieher, Moritzstraße 12.

Die Fried. Krupp, Akt.-Ges. in Essen, 40 Mill. Mark.

Die A. G. Borch, Kupfer- und Messingwerke, die den Besitzern ihrer Schuldverschreibungen Gelegenheit bieten wird, gegen ihre 1/2-prozentigen Schuldverschreibungen fünfprozentige Kriegsanleihe zu zeichnen, außerdem 3 Mill. Mark.

Die Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau 10 Mill. Mark. Ihre Gesamtzeichnungen erreichen damit 45 Mill. Mark.

Die Sachliche Brandversicherungs-Kasse 2 400 000 Mark. Die Bezirkskasse Rheda 1 Million Mark.

Die Familie von Stumm-Halberg zu Schloß-Halberg wieder 4 000 000 Mark.

Leberfabrik J. Mayer u. Sohn in Offenbach a. M., die zu den beiden ersten Anleihen je 1 Million, zu den beiden letzten Anleihen je 1½ Millionen gezeichnet hat, wieder 1½ Millionen Mark.

Harbwerke vormals Richter, Lucius u. Bräuning in Höchst a. M., die zu den drei letzten Anleihen je 500 000 Mark gezeichnet, fünf Millionen Mark.

Die städtische Sparkasse in Kassel, einschließlich der Zeichnungen der Sparer, sieben Millionen Mark. An den früheren Kriegsanleihen hat sie sich mit 18 Millionen Mark beteiligt.

Letzte Drahtnachrichten.

Beschluß der Donaukonferenz.

Budapest, 5. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Donaukonferenz nahm einen Beschluß an, in dem es unter anderem heißt: „Der Grundsatze der freien Schifffahrt für die Donau ist auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten und möglichst auszuweiten. Jeder Uferstaat hat dafür Sorge zu tragen, daß der auf seinem Gebiete liegende Teil des Donaustroms der Schifffahrt ohne Hindernisse zur Verfügung steht. Zur Bekämpfung der Kosten können Gebühren erhoben werden, die aber die Selbstkosten nicht übersteigen dürfen. Auf Grund der freien Schifffahrt der Donau ist durch die Vertreter der Regierungen der Uferstaaten sobald als möglich ein Staatsvertrag über die Donauschifffahrt auszuarbeiten. Als Vorbild haben die Rheinschifffahrtsakte vom 17. Oktober 1868 zu dienen.“

Bulgariens Rache für 1913.

Sofia, 5. Sept. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Vier Tage lang mußte die bulgarische Presse sich äußerliche Zurückhaltung auferlegen, solange bis die Regierung gesprochen hatte, die in Ruhe und Besonnenheit weise die nötigen Folgerungen aus der neu geschaffenen Lage zog. Zum erstenmale war die Abendpresse vom 1. Sept. lebhaft bewegt. Alles, was an Kraftäußerungen zu lesen war, war eine getreue Wiedergabe der Stimmung des bulgarischen Volkes und der Armee. In der gesamten Presse war nicht ein Wort zu finden, das nicht tiefster Ueberzeugung entkam und gefundenes Gerede erreichte, der sich nur in wichtigen Taten entladen kann. Heute durchweht ein Geist das ganze Land: Rache für die Dobruška und 1913.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: Dr. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Glöckner. Für den Anzeigenenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Bögel. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voranschläge für Mittwoch, 6. September:

Geringe Regenfälle mit folgender Aufbesserung.

Wetterstand am 4. Sept. Hünningen 2,38, Neßl 2,25, Mannheim 4,00, Mainz 1,92, Bingen 2,23, Rheingau 2,78, Koblenz 2,54, Köln 2,48, Straßburg 3,28, Ronkast 4,27.

Beschlagnahme von Fahrradbereifungen

gemäß Verordnung vom 12. Juli 1916.

Nach der in den Zeitungen vom Gouverneur der Festung Mainz bekanntgegebenen Beschlagnahme-Verfügung vom 12. Juli 1916 sind alle Fahrraddecken und -Schläuche vom 12. August d. Js. an beschlagnahmt. Soweit die Radfahrer nicht eine ausdrückliche behördliche Genehmigung zur Weiterbenutzung ihres Fahrrades haben, werden die Decken und Fahrradschläuche vom 15. September d. Js. an enteignet. Vorher können dieselben gegen Zahlung nachstehender Preise an die behördliche Sammelstelle (Alte Artilleriekaserne, Ecke Rheinstraße und Kirchgasse) abgeliefert werden:

Klasse a sehr gut: Decke 4 Mark, Schlauch 3 Mark;

Klasse b gut: Decke 3 Mark, Schlauch 2 Mark;

Klasse c noch brauchbar: Decke 1.50 Mark, Schlauch 1.50 Mark;

Klasse d unbrauchbar: Decke 0.50 Mark, Schlauch 0.25 Mark.

Die noch brauchbaren Schläuche der Klasse a, b und c müssen mit Ventilen abgeliefert werden.

In mehrere Teile zerhackte Schläuche sind bis auf Weiteres von der Abnahme ausgeschlossen.

Die Sammelstelle ist bis auf weiteres geöffnet jeden Mittwoch, vormittags von 9-12 Uhr und Donnerstag von 2-5 Uhr nachmittags.

Eine Anmeldung der beschlagnahmten Decken hat nach § 7 der Beschlagnahmeverordnung erst stattzufinden, wenn sie bis 15. September d. Js. nicht abgeliefert sind.

Wiesbaden, den 2. September 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg.

Bei der am 5. September 1916, nachmittags 6 Uhr, stattfindenden Erbschaftsur zur Gemeindevertretung bitten die unterzeichneten Vorstände die Wähler der 3. Klasse dem

Herr Dachdeckermeister David Ludwig

ihre Stimme geben zu wollen.

Der Vorstand des Bürgervereins Sonnenberg.

Der Vorstand des Wahlvereins Eigenheim-Tennelbachtal.

Reichs-Gründung und Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern Wiesbadens und der umliegenden Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am Dienstag, den 5. September d. Js., eine

„Rheingauer Obsthalle“

Mauritiusstraße Nr. 5, gleich bei der Kirchgasse

geöffnet habe.

Abgabe erfolgt im Centner und in kleineren Mengen. Wird dem verehrlichen Publikum frei ins Haus geliefert. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll!

Anton Winter.

Bekanntmachung

betreffend Zucker-Ausgabe.

Grund der von der Reichszuckerstelle ergangenen Anweisung über die Verteilung des Zuckers im alten Wirtschaftsjahr hat der Magistrat folgende Anordnung erlassen: Der vom 22. September ab geltenden Zuckermarkte wird der letzte auf ½ Pfund lautende Abschnitt, auf welchem der „Zucker“ aufgedruckt ist, für den Bezug von Zucker für die Zuckermarkte erklärt; dieser Abschnitt wird aber für den Bezug von Zucker nach den geltenden Bestimmungen hiermit für

der zweite Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „k“ aufgedruckt ist, für den Bezug von Zucker für ungültig erklärt; der dritte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „l“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der vierte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „m“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der fünfte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „n“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der sechste Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „o“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der siebte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „p“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der achte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „q“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der neunte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „r“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der zehnte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „s“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der elfte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „t“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der zwölfte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „u“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der dreizehnte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „v“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der vierzehnte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „w“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der fünfzehnte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „x“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der sechzehnte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „y“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden. Der siebenzehnte Abschnitt, auf welchem der Buchstabe „z“ aufgedruckt ist, für diesen Abschnitt ebenfalls nicht bezogen werden.

Wiesbaden, den 2. September 1916.

Der Magistrat.

